

Urban Gardening & BBB Gartenbau



Gartenbauingenieur Stefan Zickermann bringt mit viel Engagement Mitarbeitenden und Teilnehmenden gleichermaßen die Lust am Pflanzen, Gärtnern und Ernten nahe.

Die innovative Qualifizierung – Gärtnern draußen und Hydroponik drinnen

Garten im Dornröschenschlaf. So stellten sich für Stefan Zickermann – Landschaftsgärtner, Landschaftsplanungs-Ingenieur, Fachkraft für Erwachsenenbildung von Menschen mit Behinderung und geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung sowie Hobby-Gemüse-gärtner – die Grünanlagen der Stiftung ICP München in der Garmischer Straße 241 im Februar 2021 dar. Mitten in der Pandemie hat er die Stelle als Gruppenleiter des neu aufzubauenden Berufsbildungsbereichs (BBB) Gartenbau, der die Gartenpflege sowie den Obst- und Gemüsebau umfasst, angetreten. Damit konnten neben den bereits bestehenden Qualifizierungsmöglichkeiten für Hauswirtschaft und Sozialbetreuung neue „grüne“ berufliche Bildungsangebote für Menschen mit leichten körperlichen und kognitiven Einschränkungen unter dem Dach des Berufsbildungswerkes ins Programm geholt werden.

Im Kreislauf – Urban Gardening

Mit dem BBB Gartenbau werden nicht nur junge Berufseinsteiger/-innen in den Umgang mit Pflanzen eingearbeitet, auch die Förderschule sowie die Fachpraktiker/-innen Hauswirtschaft des BBW sollen von den umgenutzten Grünanlagen der Stiftung ICP München profitieren. Urban Gardening in Reinform: Das BBB zieht Gemüsepflanzen, baut sie auf ehemaligen Zierpflanzenflächen des Hauses an und die Auszubildenden des BBW Hauswirtschaft verwerten das Gewonnene. Auch die Schülerschaft der Förderschule ernten ihr selbst in Hochbeeten angezogenes Gemüse, wofür sie theoretische und praktische Hilfestellung bekommen. Zwei neue Hochbeete mit Duftpflanzen bringen die Welt der Pflanzen den Kindern näher, die sich nicht aktiv am Gärtnern beteiligen können. Auch das inklusive Luise-Kiesselbach-Haus mit Kindergarten, Schule und Hort gewinnt von der Kreislaufwirtschaft: Der Weidentunnel wurde wiederinstandgesetzt, ein Tipi aus ausgeschnittenen Haselnuss- und Hainbuchenstämmen, eine kleine Höhle aus Wurzelstöcken sind gebaut. Die neue Gartenbauabteilung setzt an mehreren Zielorten gleichzeitig an.



Wässern und Kompostieren – in Zeiten des Klimawandels

Ohne Wasser kein Leben, das gilt insbesondere für das Gärtnern. Daher werden verschiedene Bewässerungsmethoden für die Beete, Hochbeete, Töpfe und Tröge (Cafeteria-Terrasse!) ausprobiert: Angefangen von nachgebauten und in die Hochbeete eingesetzten „Ollas“ aus Tontöpfen über an den Wasserhahn angeschlossene Perlschläuche, solar betriebene Tropfschläuche bzw. mit einer Unter-Überdruckvorrichtung versehene Spezialtöpfe und Töpfe mit kapillaren Saugdochten, die sich alle das Wasser aus großen Kübeln holen, bis hin zu Töpfen mit Wasserspeicherfunktion – die BBB-Teilnehmer/-innen sollen einen Überblick über die unterschiedlichen Bewässerungstechniken und sparsame Wasserversorgung erhalten. Ein Thema, das im Zuge der Klimaerwärmung immer wichtiger wird.



Auch drei verschiedene Komposter werden erprobt, um die großen Mengen von Bioabfällen zu wertvollem Kompost zu verwandeln und so den Gedanken einer Kreislaufwirtschaft im Kleinen den Schüler/-innen vor Augen führen zu können: ein Thermokomposter, zwei Schnellkomposter sowie ein Trommelkomposter für besonders schnelle Vererdung der Gemüseabfälle innerhalb von sechs bis acht Wochen.

Die Mehrzahl der Gemüsejungpflanzen für die Beete des BBB Gartenbau und die Hochbeete der Förderschule wurden im Haus unter Kunstlicht großgezogen. Die Freude über die ersten blühenden und fruchtenden Tomaten und Paprika Anfang Mai war groß!

Video:
„Berufsbildungsbereich
BBB Gartenbau“



Zeitraahmen und Struktur des BBB Gartenbau

Zweieinviertel Jahre dauert die Maßnahme im Berufsbildungsbereich (BBB) Gartenbau. Im ersten Quartal, das auch als Probezeit gilt, wird zunächst die gegenseitige Eignung überprüft; die zukünftigen Assistentinnen und Assistenten können sich in der späteren Arbeit ausprobieren, aber auch Stefan Zickermann will wissen, ob seine Zöglinge für diese Art der Tätigkeit geeignet sind. Nach drei Monaten gibt es einen Zwischenbericht für die Arbeitsagentur, die dann der weiteren Unterweisung zustimmen muss. Ein Grundkurs und ein Aufbaukurs sind für die ersten beiden Jahre vorgesehen. Die Inhalte sind gleich, werden im zweiten Jahr vertieft, um die Selbstständigkeit zu erhöhen. Menschen mit Behinderungen benötigen im Lernen oftmals Wiederholungen. Im ersten Jahr sollen die Qualifizierenden zwei von fünf Tagen außerhalb des BBW in einer Kooperationsfirma weiterlernen, fürs zweite Jahr wird gewechselt. Die Betriebe werden dahingehend ausgesucht, dass sie Interesse an einer Übernahme signalisieren.

Was wird gelernt

Die Inhalte für die zukünftigen Assistentinnen und Assistenten im Gartenbau sind vielfältig, setzen Spaß an körperlicher Arbeit voraus und müssen auch theoretisch unterfüttert werden: Am Schluss sollen alle Bescheid wissen über Hecken- und Gehölzschnitt, Rasen mähen, Laub- und Pflanzarbeiten, Unkraut jäten und angemessenes Wässern in Zeiten der Wassereinsparung. Außerdem müssen die Qualifizierenden sich mit dem richtigen Kompostieren und Häckseln auseinandersetzen. Im Umgang mit allen notwendigen Maschinen kommt die Arbeitssicherheit dazu; Pflanzenkunde und Pflanzenernährung machen weitere Bestandteile des Wissenserwerbs aus.





Hydroponik – nicht nur für den Winter, sondern auch zukunftsweisend

Aber nicht nur draußen müssen sich die künftigen Garten-Fachfrauen und -männer bewegen mögen, auch im Inneren gibt es einiges zu tun. Auf die Aquaponic-Tower in der Halle des Hauses, einer Variante der hydroponischen Gemüsekultur, die erdfrei funktioniert, ist Stefan Zickermann besonders stolz. Das merkt man ihm an, wenn er von ihrer ökologisch sparsamen Funktionsweise erzählt. Eine zirkulierende Nährlösung lässt Zierpflanzen, kleine Naschbeeren oder Kräuter ergrünen. Vom BBW Hauswirtschaft werden im Pausenverkauf Sandwiches mit Tomaten, Basilikum und Mozzarella angeboten, das Basilikum kommt von den Tovern und die Kinder im Luise-Kieselbach-Haus bereiten ihren selbstgezogenen Spinat zu.

Grün-Kultur für alle

Bei der Menge, die Stefan Zickermann bis jetzt florarechnisch realisiert hat, den Anbau von Salaten, Gemüse und Kräutern, wundert es nicht, dass er dafür brennt, die Kinder und Jugendlichen mehr für das Projekt zu begeistern. Dafür müssen die Themen des Gartenprojektes verstärkt in den Unterricht fließen, wünscht er sich.

Auch nach Schnittblumen für gelegentliche Feiern im Haus kommen schon Anfragen. All das könnten tolle Anreize für die in der Stiftung ICP München lernenden und arbeitenden Menschen im Sinne eines ressourcenschonenderen und bewussteren Umgangs mit unseren Nahrungsmitteln und unserer Umwelt sein. „Das erfordert viel Geduld und Kompromisse“, schmunzelt der Mann mit dem grünen Daumen zuversichtlich.



31/MAI/2022